

Liebes Bezirksamt in Berlin Mitte,
Lieber Politiker*innen,
Liebe Verwaltung,
Liebe landeseigenen Betriebe,

Berlin, den 15.10.2018

**Abriss Diesterweggymnasium?
Ein Tritt in den Arsch.
Oder: Das trifft uns alle!**

Leider mussten wir vernehmen, dass das Bezirksamt Mitte in einseitiger Verkündung den leeren Bau des Diesterweg-Gymnasiums im Brunnenviertel zum Abriss freigeben will (Berliner Woche vom 22.9.2018). In den Monaten davor gab es im Zusammenhang mit einem Wasserrohrbruch in der danebenliegenden Turnhalle einen Wassereinbruch, der die technischen Einrichtungen im Keller beschädigt hat. Weil der Bezirk auf einmal erkennt, dass er das Grundstück nun doch als Schulstandort braucht, ist dies ein willkommener Anlass, das Gebäude mit dem Verweis auf zu hohe Sanierungskosten als unbrauchbar zu erklären.

Damit ignoriert das Bezirksamt eine Vielzahl von Vereinbarungen, die der Bezirk mit der Initiative ps wedding (www.pswedding.de) eingegangen ist, und unterläuft damit jahrelanges ehrenamtliches zivilgesellschaftliches Engagement. Seit Jahren wird die öffentliche Daseinsvorsorge – ganz konkret die Mittel für soziale Einrichtungen und den sozialen Wohnungsbau –, zusammengespart. Um dem Abbau sozialer Infrastrukturen entgegenzuwirken, bemüht sich die Initiative ps wedding seit mehr als 6 Jahren darum, die Schule und das dazugehörige Grundstück zu einem Nachbarschaftszentrum und günstigem Wohnraum für die Menschen aus dem umliegenden Brunnenviertel zu entwickeln. Neben den sozialen Zielen verfolgt ps wedding auch das Ziel, das Gebäude zu bewahren und behutsam für die neuen Nutzungen umzubauen. Als ein fröhliches und selbstbewusstes Beispiel einer späten Pop-Moderne in Berlin ist es ein wichtiger Identifikationsträger für das Viertel und zeugt nicht nur ästhetisch sondern auch in seiner offenen Raumkonzeption von einem optimistischen Reformwillen.

Das Verhalten des Bezirksamts hingegen zeugt nicht nur von schlechtem Stil, sondern ist ein Schlag ins Gesicht all jener, die sich seit Jahren in Berlin für eine soziale und nachhaltige Stadtentwicklung einsetzen. Lange bevor die Berliner Politik erkennen wollte, wie sehr sich der Immobilienmarkt aufheizen würde, daß die kommenden Probleme nicht geleugnet und nicht einfach munter weiter privatisiert werden kann, haben sich viele Initiativen auf den Weg gemacht um diese Probleme ins Bewusstsein zu rücken und Lösungen aufzuzeigen, der gesellschaftlichen Spaltung entgegenzuwirken. Dazu gehören die Wende in der Liegenschaftspolitik, die Kämpfe der Mieter*innen in den privatisierten Beständen des sozialen Wohnungsbaus, die Reform der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften, mehr Mitbestimmung für die Berliner*innen und die Stärkung gemeinwohlorientierter Trägerschaften wie Genossenschaften oder das Mietshäuser Syndikat. ps wedding berührt alle diese Fragen und ist zu einem Beispiel für viele nachfolgende Initiativen geworden. Ein Ausbremsen von ps wedding mit Verweis auf einen nun dringend benötigten Schulstandort ist eine Farce!

Gerade ist das Wort der Kooperation in aller Munde. Politik, Verwaltungen und zivilgesellschaftliche Initiativen nähern sich an und versuchen gemeinsam, die großen Herausforderungen, die Berlin bevorstehen, zu lösen. Vertrauen wird vorsichtig aufgebaut. Der Umgang des Bezirksamtes Mitte mit ps wedding verspielt dieses Vertrauen und demoralisiert alle

Berliner*innen, die sich mit viel Zeit, eigenen Ressourcen und oft bis an persönliche Grenzen für Ihre Stadt engagieren. Damit sind wir alle gemeint!

Wir fordern die sofortige Rücknahme der Abrisspläne und eine zügige Umsetzung des Projekts ps wedding!

Berlin braucht dringend Initiativen wie ps wedding und muss neue Wege in der Stadtentwicklung gehen. Es reicht jedoch noch lange nicht, viele neue Wohnungen und Infrastruktur zu bauen. Stadtentwicklung muss das Gemeinwesen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Sie muss Teilhabe und Mitbestimmung gerade für diejenigen ermöglichen, die sonst wenig Teil haben und Ihrer Stimme wenig Gehör verschaffen können!

Das Abschlussplenum des Urbanize Festivals, sowie:

Jochen Becker (metroZones)

Alexander Behm (Experimentdays / Z.Kollektiv)

Robert Burghardt (Stadt von Unten)

Daniele Brahm (Initiative ExRotaprint,)

Konrad Braun (open Berlin)

Elizabeth Calderon Lüning (Prinzessinnengärten / Common Grounds e.V. / Nachbarschaftsakademie)

Ann Camones (Initiative Gemeinschaftlich Wohnen im Alter) u. a. Initiativen

Marco Clausen (Prinzessinnengärten / Nachbarschaftsakademie)

Bertram Dudschus (Upstall Kreuzberg)

Orhan Esen (Urbanitez)

Andrej Goduljan (Refugee Welcome Festival)

Burkhard Haasch (Kultur trifft Schule)

Ulrike Hamann (Kotti & Co)

Anna Heilgemeir (Stadt von Unten)

Magnus Hengge (Stadtprojekte e.V. / Bizim Kiez)

Steff Hengge (Bizim Kiez)

Sonja Hornung (Atelierhaus Australische Botschaft Ost / Kunstblock)

Sandy Kaltenborn (Kotti & Co)

Luisa Keinprecht (projekt STADTMACHER – Constellations international)

Bettina Klein (ExRotaprint / Nachbarin im Wedding)

Niklas Kuhlendahl (campus cosmopolis)

Kai Liesegang (urbanize! in Berlin / Z.Kollektiv)

Michael LaFond (id22: Institut für kreative Nachhaltigkeit / EXPERIMENTDAYS)

Christoph Laimer (dérive – Verein für Stadtforschung)

Carlos Laux y Silió (filmArche e.V.)

Iver Ohm (Hidden Institute)

Dagmar Pelger (Common Grounds / Nachbarschaftsakademie)

Levente Polyak (Eutopian / Cooperative City)

Elke Rauth (dérive – Verein für Stadtforschung)

Jan Rolletschek (Mietergemeinschaft Rudolf-Lehmbruck e.V.)

Ines Schaber (Berliner Hefte zur Geschichte und Gegenwart der Stadt)

Anette Schenk und Yvonne Beckers (Block89)

Enrico Schönberg (Stadt von Unten / Mietshäuser Syndikat, Regionalberatung Berlin-Brandenburg)

Marie Schubenz (Mieterrat Neues Kreuzberger Zentrum / Netzwerk kommunal und selbstverwaltet wohnen)

Carla Schulte-Fischedick (Labor für Kunst und nachhaltige Bildung)

Asli Varol (campus cosmopolis)

Lisa Vollmer (Stadt von Unten)

Elisabeth Voß (NETZ für Selbstverwaltung und Kooperation Berlin-Brandenburg e.V.)

Julian Zwicker (AmMa 65 e.V. / urbanize! in Berlin / Z.Kollektiv)